

Knusper, knusper, Knäuschen

Benefizkonzert Bläserensemble interpretiert „Hänsel und Gretel“

Kaufbeuren Seit Richard Strauss die Oper „Hänsel und Gretel“ seines Komponistenkollegen Engelbert Humperdinck vor 115 Jahren in Weimar uraufgeführt hat, ist sie fester Bestandteil des weihnachtlichen Spielplans renommierter Opernhäuser. Auch das Kaufbeurer Stadttheater gäbe dazu einen schönen Rahmen ab. Doch in Ermangelung eines entsprechenden Ensembles ist dies Kinderoper wohl noch nie in der Buronstadt aufgeführt worden.

Eine kleine Alternative bot das Bläserensemble Marktoberdorf mit seinem Benefizkonzert. Vor gut gefülltem Saal führte es die vor einigen Jahren von Hans-Joachim Drechsler für das Schweriner Bläserensemble arrangierte Fassung der Oper auf: ohne träumerische Inszenierung, ohne auf jugendlich getrimmte Akteure – dem zehnköpfigen Ensemble stand lediglich ein Erzähler zur Seite. Wolfgang Gerle trug in gewandter Diktion die verbindenden Verse

der Librettistin Adelheid Wette vor und zeichnete – zusammen mit der Musik – Bilder von ausgelassen spielenden Kindern, Angst einflößenden Waldgeistern, behütenden Engeln und lebkuchenduftenden Knusperhäuschen.

Rückkehr zum Ursprung

Drechslers auf eine Stunde komprimiertes Arrangement des grimmischen Märchens kehrt in gewisser Weise wieder zum Ursprung der Oper zurück: Als Adelheid Wette, die Schwester Engelbert Humperdincks, das sozialdramatische Märchen „Hänsel und Gretel“ 1890 für eine häusliche Theateraufführung mit ihren sechs Kindern in Verse fasste und inhaltlich leicht überarbeitete, bat sie ihren Bruder lediglich, einige Verse zu vertonen. Dass daraus drei Jahre später eine abendfüllende Oper entstanden war, ist nur seiner eigenen Begeisterung für die Geschichte zu verdanken.

Auch wenn es eine schwierige Aufgabe darstellt, anspruchsvolles, symphonisches Werk mit zehn Bläsern dazustellen: Das Bläserensemble Marktoberdorf unter Leitung von Thomas Kindl meisterte die Herausforderung dank großer technischer Versiertheit und musikalischem Können mit Bravour – und begegnete dem lang anhaltenden Schlussapplaus mit zwei weihnachtlichen Zugaben.

Entsprechend dem Schlussvers der Oper – „Wenn die Not aufs höchste steigt, Gott der Herr die Hand uns reicht“ – überließen die Musiker alle Spenden dem im vergangenen Jahr gegründeten Kaufbeurer Verein „Zim Relief“. Unter Federführung von Bastian Mögele unterstützt dieser soziale Projekte im afrikanischen Simbabwe, die gemäß der Philosophie „Helfen auf Augenhöhe“ von den Einheimischen ins Leben gerufen und durchgeführt werden. *Daniel Herrmann*